



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Beilegung der Krise.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

fönlich zweifelse, da Seine Majestät nie eine derartige Unterredung mit Kaiser Wilhelm erwähnt habe. Grey hofft, daß der deutsche Generalstab sich von der Notwendigkeit überzeugen wird, zu einem Übereinkommen mit Rußland zu kommen. Was einen finanziellen Druck auf die Türkei anbelangt, so zweifelt er, daß eine derartige Maßregel für Frankreich praktisch durchführbar wäre, da sie die große Masse der französischen Besitzer türkischer Werte schädigen würde.

Über die Reise Wangenheims nach Irland hat er nur von mir und Buchanan gehört und er glaubt sogar nicht, daß der Botschafter den Wunsch äußern wird, ihn zu sprechen. Lichnowsky war gleichfalls nichts über diese Reise bekannt.

Telegramm des russischen Geschäftsträgers in London an den russischen Außenminister vom 26. Dezember 1913/8. Januar 1914. — Nr. 849.

Fortsetzung meines Telegramms 847. In meinem gestrigen Telegramme habe ich die Bemerkung Greys nicht angeführt, er sei aus dem Grunde früher bereit gewesen, sich zu dritt mit einer Anfrage an die Pforte zu wenden, weil er überzeugt war, daß Liman von Sanders in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Garnison von Konstantinopel in seinen Händen auch die Verteidigung des Bosphorus und der Dardanellen vereinigt; seiner Ansicht nach habe sich jedoch die ganze Lage verändert, als sich herausstellte, daß die Meerengen außerhalb der Kompetenz der deutschen Offiziere liegen.

Telegramm des russischen Geschäftsträgers in London an den russischen Außenminister vom 30. Dezember 1913/12. Januar 1914. — Nr. 850.

Die Agenturtelegramme berichten, daß General Liman das Kommando über das I. Armeekorps verläßt und nur Inspektor der Armee und Direktor der Militärschulen bleibt. Der englische Botschafter telegraphiert dasselbe aus Konstantinopel. Ich ersehe aus den Worten Nicoljons, daß man hier hofft, wir werden uns mit diesem Zugeständnis zufrieden geben, welches für uns auf jeden Fall eine moralische Genugtuung bedeutet.

**Telegramm des russischen Außenministers an den russischen Botschafter in Konstantinopel vom 30. Dezember 1913/13. Januar 1914.
Nr. 3582.**

Ich bitte Sie, uns mitzuteilen, ob wir Sie richtig verstehen, daß die Ernennung des deutschen Generals zum Inspektor der Armee im Grunde bedeutet, daß er oberster Instruenteur wird, und daß Ihnen dieses deshalb annehmbar erscheint, während seine Ernennung zum Inspektor des I. Militärbezirkes das Kommando über die Konstantinopler Truppen faktisch in seine Hände legen würde und Ihnen daher unannehmbar erscheint.

Vertraulicher Brief des russischen Botschafters in Berlin Ewerbejew an den russischen Außenminister Sazonow vom 3./16. Januar 1914.

Wie Ihnen aus meinen letzten Telegrammen bereits ersichtlich, steht die Frage der deutschen Militärmission vor ihrer Lösung, und wenn das von den Abendzeitungen erwähnte Gerücht richtig ist, daß General Sanders zum türkischen Feldmarschall und Generalinspektor der türkischen Armee ernannt worden ist, so ist sein Verzicht auf das Kommando des I. Armeekorps bereits eine vollzogene Tatsache. Jetzt handelt es sich darum, festzustellen, ob wir uns mit diesem Zugeständnis zufrieden geben wollen. Ich habe den Staatssekretär des Auswärtigen gefragt, ob die in Stutari stehende Division von einem türkischen General befehligt werden wird, und auf die Bemerkung Jagows, er habe sich mit dieser Einzelheit nicht beschäftigt, die außerdem eine neue Forderung von Seiten Rußlands bedeuten würde, habe ich ihm entgegnet, daß ich ihn schon früher auf die Unmöglichkeit aufmerksam gemacht habe, das Kommando eines so bedeutenden Teiles des Armeekorps, wie es eine Division ist, einem deutschen Offizier zu überlassen, und daß ich wohl nicht fehlgehe, wenn ich sage, daß dies auch die Ansicht der russischen Regierung ist. Der Staatssekretär erwiderte mir mit einiger Lebhaftigkeit, daß, nachdem das Berliner Kabinett so deutlich gezeigt hat, daß es den Forderungen Rußlands entgegenkommen will, und hierbei alle sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten beseitigt hat, er, Jagow, nicht imstande sei, noch etwas zu dem schon gemachten bedeutenden

Zugeständnis hinzuzufügen. Übrigens sei ihm über die Division in Skutari nichts bekannt.

Es ist möglich, daß mit der Ernennung eines türkischen Korpskommandanten auch die genannte Division von einem türkischen Offizier befehligt werden wird. Vielleicht jedoch will die deutsche Regierung uns in dieser Frage nicht gleich nachgeben, nachdem sie uns in der Frage des Korpskommandanten schon Genugthuung gegeben hat. Auf alle Fälle wird es uns kaum gelingen, hier in Berlin mehr zu erreichen, und wenn die russische Regierung trotzdem darauf bestehen sollte, den deutschen Divisionskommandeur zu entfernen, so wiederhole ich meine Ansicht, daß wir uns einstweilen mit der in Berlin gezeigten Nachgiebigkeit begnügen müßten und später versuchen könnten, unser Ziel in Konstantinopel selbst zu erreichen. Ich kann nicht umhin zu erklären, daß das Berliner Kabinett in der That alles ihm Mögliche getan hat, um unsere berechtigten Wünsche zu erfüllen, und daß ihm dies wegen der gegen die Regierung gerichteten Zeitungskampagne nicht leicht gewesen ist. Die Ernennung General Sanders' zum General der Kavallerie ist, wie mir der Staatssekretär sagte, ein ganz ungewöhnliches Ereignis, da er vor Ablauf eines Jahres keinerlei Ansprüche auf eine Rangerhöhung hatte. Jagow bat mich, Ihnen dies streng vertraulich mitzuteilen, da er nicht wünscht, daß seine Erklärungen in die Presse gelangen.

Man muß jedoch nicht aus dem Auge verlieren, daß der Verzicht General Limans auf das Kommando des I. Armeekorps nur ein formelles Zugeständnis ist. Der General behält seinen entscheidenden Einfluß auf die militärischen Fragen der Türkei bei. Doch dies war von Anfang an klar, denn meiner Ansicht nach handelt es sich jetzt darum, daß zur Zeit von der Goltz Paschas niemand in der Türkei ernsthafte militärische Reformen wünschte, während jetzt, nach den Mißerfolgen des letzten Krieges, alle die Notwendigkeit erkannt haben, die türkische Armee zu reorganisieren, um die Türkei in Zukunft vor weiteren Eroberungen und dem endgültigen Verfall zu schützen. Ist dies aber die wirkliche Stimmung der Türkei, so wird es natürlich General Liman gelingen, was immer für eine Stellung er einnimmt, die ganze Militärgewalt in seinen Händen

zu vereinigen. Andererseits muß man, wie mir scheint, mit der Unbeständigkeit der Türken und ihrem angeborenen Haß den Europäern gegenüber rechnen. Alle türkischen Generale und Offiziere, die mit der bevorzugten Stellung der Deutschen unzufrieden sind — und ihre Zahl ist seit Enver Pascha bedeutend gewachsen —, werden sich kaum mit der neuen Lage der Dinge abfinden, und vielleicht in allernächster Zeit schon werden sich in der Türkei Ereignisse abspielen, die nicht nur die Stellung der deutschen Militärmission, sondern das Bestehen des türkischen Reiches aufs Spiel setzen werden.